

SEGNALAZIONI & RECENSIONI

Балто-славянские исследования 1988-1996. Сборник научных трудов, отв. редакторы Т.М. Судник, Е.А. Хелимский, Российская Академия наук, Институт славяноведения и балканистики, Moskva, Indrik, 1997, 407 pp.

Das in den siebziger und achtziger Jahren berühmte Jahrbuch des Moskauer "Institut slavjanovedenija i balkanistiki" erscheint nach einer langen fast zehnjährigen Pause wieder. Das ist ohne Zweifel ein sehr erfreuliches Ereignis für die ganze Baltistik.

Diese Freude hat aber auch eine traurige Schattierung, wenn man sich an die Geschichte der russischen Baltistik in den sowjetischen Zeiten sowie an ihre heutige Situation erinnert. Obwohl wir in Italien mit einer begründeten Unzufriedenheit konstatieren, daß es an italienischen Universitäten offiziell nur eine Professur für Baltistik gibt, erscheint die Lage der Baltistik in Rußland, wo während mehrerer Jahrzehnte im ganzen Land überhaupt keine einzige Baltistikstelle existierte, wirklich tragisch. Man darf nicht vergessen, daß die Baltistik aus "ideologisch-politischen" Gründen eine Art *materia non grata* war, und daß die wenigen russischen Baltisten ihre Fachbildung entweder in baltischen Ländern erworben haben oder überhaupt *self-made men* sind. Reine Begeisterung, die Treue zur Wissenschaft, die Liebe für das Baltische zusammen mit dem typisch russischen Gefühl eigener Schuld und Verantwortung vor den baltischen Völkern haben V.N. Toporov, V.V. Ivanov, T.M. Sudnik, L.G. Nevskaja in Moskau in ihren Studien stimuliert und haben nicht erlaubt, diese noble Arbeit in schwierigen Momenten aufzugeben. Genau so muß man die Ergebnisse der gesamten in Leningrad / Sankt-Petersburg durchgeführten Arbeit von J. Otkupščikov und J. Laučiūtė sowie die Bemühungen von A.E. Anikin in Novosibirsk schätzen können. Schließlich kann man die publizistische Aussagen von Moskauer Baltisten im kritischsten Moment der neusten Geschichte des Baltikums nicht übersehen, die, wenn nicht eine politische, dann ganz bestimmt eine große moralische Bedeutung hatten.

Als "Preis" für diesen Enthusiasmus und für diese Ergebenheit sind statt der offiziellen Anerkennung der Baltistik in Rußland finanzielle und bürokratische Schwierigkeiten angetreten, welche die Ausgabe der "Balto-slavjanskije issledovanija" für ungefähr zehn Jahre blockierten. Leider (darüber schreibt auch V.N. Toporov in seinem Nachwort *Vmesto zaključeni-*

ja, S. 399-407) wurden auch die Verbindungen mit baltischen Gelehrten aus denselben oben zitierten Gründen fast unterbrochen, was die Fortschritte der Baltistik in Rußland äußerst schwer macht. In dieser Situation wäre die Aussage, daß die Veröffentlichung des letzten Bandes der "Balto-slavjanskije issledovanija" eine wissenschaftliche Heldentat ist, keine Übertreibung.

Dieser Band ist nicht nur eine übliche Artikelsammlung, aber auch gleichzeitig die Festschrift für Vladimir Antonovič Dybo zum 60. Geburtstag. Deshalb wird diese Ausgabe mit dem Artikel *K jubileju V.A. Dybo* eröffnet (S. 9-12), welchem die von G. Zamjatina verfaßte *Bibliografija naučnych rabot V.A. Dybo* folgt (S. 13-22).

Die restlichen Beiträge des Bandes könnte man in zwei thematische Gruppen teilen. Die erste dieser Gruppen umfaßt die Materialien der internationalen Konferenz *Balto-slavjanskije jazyki i problemy uralo-indoevropeskich svjazej*, die im Jahre 1990 in Moskau organisiert worden ist. Der zweite (etwas kleinere) thematische Teil des Buches ist unmittelbar den Problemen der Baltistik gewidmet (der Artikel von A.A. Zaliznjak *Ob odnom ranee neizvestnom refleksie sočetańij tipa \*tʹɨrt v drevnenovgorodskom dialekte* [S. 250-258] betrifft die Slawistik; das Jahrbuch heißt schließlich "Balto-slavjanskije issledovanija", was ganz begründet nicht nur als "baltoslawische", aber auch als "baltische und slawische" Forschungen begriffen werden darf).

Im ersten "baltisch-slawisch-finnischen" Teil sind folgende Autoren mit ihren Beiträgen vertreten (S. 23-249): H. Birnbaum, A.K. Matveev, E.A. Mel'nikova und V.Ja. Petručhin, Ju.I. Smirnov, L. Honti, L.A. Gindin und I.A. Kalužskaja, V.V. Sedov, U. Salo, R. Antilla, T. Hofstra, K. Rédei, J. Koivulehto, A.V. Dybo, J. Janhunen, E.E. Kuz'mina, J. Guya, V.V. Napol'skih, L.A. Gindin, E.A. Helimskij. Das Thema selbst sowie die einzelnen Beiträge sind ohne Zweifel interessant und müssen weiter studiert werden. Dabei ist man sich doch bewußt, daß dieses Thema für die Baltistik und Baltoslawistik eher marginal erscheint und daß einige Beiträge des Bandes den "baltischen" Aspekt des Problems überhaupt nicht betreffen.

In dem zweiten Teil außer dem schon erwähnten Artikel A.A. Zaliznjaks findet man drei Beiträge von V.N. Toporov *Baltijskij element v gidronimii Poočja. III* (S. 276-310), *Baltijskie sledy na Verchnem Donu* (S. 311-324), *K voprosu o drevnejših balto-finnougorskich kontaktach po materialam gidronimii* (S. 325-331). Zu derselben thematischen Abteilung gehören der Artikel von S. Karaliūnas *Iz nabljudenij nad balto-slavjanskij leksikoj* (balt.

*\*kurti, slav. \*kuriti*) (S. 259-275), der "hydronimische" Beitrag von V. E. Orël *Neslavjanskaja gidronimija bassejnov Visly i Odera* (S. 332-358) und der historisch-archäologische Artikel V.I. Kulakovs *Estii i Vidivarii* (S. 359-372).

Danach folgen die von A.E. Anikin verfaßte, detaillierte, objektive, obwohl manchmal auch ziemlich kritische Besprechung des Lettischen etymologischen Wörterbuchs von K. Karulis (S. 373-380) und der Bericht *Konferencija po problemam Litvy vremen Gedimina* von V.I. Matuzova (S. 381-382).

Einen gewissen traurigen Eindruck macht das lange Kapitel *Necrologia*, in dem an jene Wissenschaftler erinnert wird, die uns verlassen haben: Jan Safarewicz, Marija Gimbutas, Reinis Bertulis, Aleksandras Vanagas, Kazys Ulvydas, Kazimieras Eigminas, Marta Rudzite, Norbertas Vėlius.

Im von uns oben erwähnten Nachwort *Vmesto zaključenija* von V.N. Toporov wird nach einigen Überlegungen über den aktuellen Zustand und über die Probleme der Baltistik ein schematisches, aber doch umfangreiches Bild der letzten baltistischen Studien präsentiert.

Zwei kleine Anmerkungen möchten wir doch machen. Die erste ist rein technisch und, wie uns scheint, auch ziemlich selbstverständlich, und zwar: Man müßte zusätzlich zu den Namen der Autoren auch den Ort ihrer Herkunft (bzw. ihren Arbeitsplatz) angeben. Die Notwendigkeit einer solchen Präzisierung wird besonders in diesem Band klar, wo mehrere Gelehrte, die sich mit den Problemen der finnischen Sprachen beschäftigen, in der baltistischen Welt weniger bekannt sind.

Die zweite Anmerkung betrifft eher die konzeptuelle Frage der Form und der Sprache des Jahrbuches = Sammelbandes. Die "Balto-slavjanskije issledovanija" bleiben eine rein russische Ausgabe. Alle Artikel sind in russischer Sprache veröffentlicht, und es gibt keine Zusammenfassungen in irgendeiner der "internationalen" Fremdsprachen. Vielleicht ist die Idee, alles in Russisch zu publizieren, von sich aus auch nicht schlecht, wenn man das Ziel verfolgt, eben die russische Baltistik zu promovieren. Andererseits liest man heutzutage in Rußland in mehreren Sprachen und außerdem dürfen unserer Meinung nach in einem baltistischen Jahrbuch auch Beiträge in baltischen Sprachen publiziert werden, abgesehen davon, daß die "Balto-slavjanskije issledovanija" im Ausland sehr hoch quotiert sind.

Uns bleibt nur zu wünschen, daß das Moskauer baltoslawische Jahrbuch keine ähnlichen langen Pausen erleben wird und daß man schon

nächstes Jahr die "Balto-slavjanskije issledovanija" 1997 in den Händen halten kann.

Nikolai Mikhailov

Ambrazas, Vytautas (ed.), *Lithuanian Grammar*, Baltos lankos, Vilnius, 1997, 802 pp.

Most of the contemporary Lithuanian grammars are written in Lithuanian. *Lithuanian Grammar* is the first comprehensive description of the grammatical structure of Lithuanian published in English. Therefore, it aims to fill the conspicuous gap in linguistic literature and make Lithuanian more accessible to the international linguistics community. The Grammar comprises four parts: Phonology (pp. 11-58), Morphophonology (pp. 59-83), Morphology (pp. 85-448) and Syntax (pp. 449-781). At the end of the book a Selected Bibliography (pp. 783-786) and a Subject Index (pp. 787-802) are provided. *Lithuanian Grammar* was produced by a group of linguists of the Institute of the Lithuanian Language (Vilnius, Lithuania) and Vilnius University. The chapters on Phonology and Morphophonology were written by Aleksas Girdenis and translated by Lionginas Pažūsis; the chapters on Morphology and Syntax were written by Vytautas Ambrazas, Nijolė Sližienė, Adelė Valeckienė and Elena Valiulytė in collaboration with Emma Geniušienė and Dalija Tekorienė.

Šioje knygoje pirmą kartą angliškai išsamiai aprašyta lietuvių kalbos gramatinė sandara, pradedant nuo fonologijos ir baigiant sintakse. Tai leis lietuvių kalbą padaryti prieinamesnę tarptautinei kalbininkų auditorijai, visiems, kurie ja domisi. Didžioji dalis lietuvių kalbos gramatikų ir apskritai liuanistinės literatūros parašyta lietuviškai, tad šios kalbos nemokantys su jos gramatine sandara iki šiol galėjo susipažinti nebent iš kelių vadovėlių ar rusų kalba 1985 m. išleistos gramatikos, redaguotos irgi V. Ambrazo.

Aptariamoji knyga yra sinchroninė bendrinės kalbos gramatika. Tartiniais duomenimis remiamasi tais atvejais, kai jie eina bendrinės kalbos normų pamatu. Gramatikos reiškinių raida irgi aptarta tik tada, kai be jos sunku paaiškinti formų gretimą vartoseną. Taigi knygoje vadovaujama dinaminės sinchronijos principu. Veikalo pagrindą sudaro *Dabartinės lietuvių kalbos gramatika*, išleista 1994 m. (red. V. Ambrazas), pakeitimai ir papildymai nėra žymūs ir esminiai.

Gramatiką sudaro keturios dalys: Fonologija (p.11-58), Morfonologija (p. 59-83), Morfologija (p. 85-448) ir Sintaksė (p. 449-781). Leidinio pabaigoje skaitytojas ras labai naudingą Rinktinę bibliografiją (p.783-786) — pačiame gramatikos tekste literatūra nėra cituojama, ir Teminę rodyklę (p. 787-802). Fonologijoje aprašyta garsų sistema. Fonologiją ir morfologiją jungia morfonologija, tirianti gramatiškai reikalingas garsų ir prozodinių elementų kaitas, bendruosius kirčiavimo dėsningumus. Morfologijos skyriuje kalbos

dalys analizuojamos pagal morfologines kategorijas. Sintaksės dalyje sakinio sandara apibūdinta remiantis pagrindiniais sintaksinių ryšių tipais: tarpusavio sąsaja, prijungimu ir sujungimu. Gramatika parengta Lietuvių kalbos instituto ir Vilniaus universiteto mokslininkų. Fonologijos ir morfologijos dalis parašė Aleksas Girdenis, vertė Lionginas Pažūsis; morfologijos ir sintaksės — Vytautas Ambrazas, Nijolė Sližienė, Adelė Valeckienė ir Elena Valiulytė, bendradarbiaudami su Ema Geniušiene ir Dalija Tekoriene.

Visą Gramatikos tekstą redagavo Vytautas Ambrazas, anglų kalbą peržiūrėjo Williamas R. Schmalstiegas. Veikalo rengimą ir leidimą parėmė Lietuvos Respublikos Vyriausybė, Valstybinis mokslo ir studijų fondas ir Atviros Lietuvos fondas. Baltoms lankoms reikia dėkoti už kokybišką, pavyzdinį išleidimą.

Bonifacas Stundžia

*Atgalinis dabartinės lietuvių kalbos žodynas*, sudarė Vida Žilinskienė / *Inverse Dictionary of the Modern Lithuanian Language*, compiled by Vida Žilinskienė, Matematikos ir informatikos institutas, Lietuvių kalbos institutas, Vilnius, 1995, 889 pp.

Anotuojamas žodynas, kurio labai laukė visi lietuvių kalbos tyrėjai, sudarytas pagal *Dabartinės lietuvių kalbos žodyno* III leidimą (Vilnius, Mokslo, 1993) antraštinius žodžius, kurių suskaičiuota 74081. Šio žodyno sudarytoja — statistinės lingvistikos specialistė V. Žilinskienė yra išleidusi *Lietuvių kalbos dažninių žodyną* (Vilnius, Mokslo, 1990), paremtą publicistikos tekstais. Aptariamo žodyno sandara yra kitokia negu D. F. Robinsono *Lithuanian Reverse Dictionary* (Slavica, 1976), parengto pagal DLKŽ I leidimą (1954).

Siekiant išryškinti darybinius ir kirčiavimo tipus, žodžiai sudėti pagal kalbos dalis, taigi žodynas tarsi sudarytas iš kelių žodynų — iš viso iš dvylikos dalių. Pirmiausia atgaline tvarka surašyti daiktavardžiai (p. 9-521), po to — būdvardžiai (p. 522-611), įvardžiai (p. 612 t.), skaitvardžiai (p. 614 t.), veiksmažodžiai (p. 616-847), dalyviai (p. 848),rieveiksmiai (p. 849-873), prielinksniai (p. 874), jungtukai (p. 875), dalelytės (p. 876), išiktukai (p. 877-880) ir jaustukai (p. 881). Kitas žodyno ypatumas — žodžiai pateikti su pagrindinėmis formomis ir gramatinėmis bei stilistinėmis charakteristikomis. Žodyno pabaigoje (p. 882-888) rasime statistinių duomenų apie kalbos dalis, tarmybes, atskirų sričių terminus ir pan.

Bonifacas Stundžia

TUMULT 21 *Preußisch*. Syndikat Buchgesellschaft für Wissenschaft und Literatur, GmbH Wormser Strasse 99, D-55294 Bodenheim 1996, 244 pp.

Eine erfreuliche Ausgabe in der Welt der Zeitschriften ist der Band 21 von "Tumult. Schriften zur Verkehrswissenschaft" (München/Wien), mit dem artfremden Untertitel *Preußisch*, der Anfang 1996 beim Syndikat Verlag, Bodenheim, erschienen ist. Aber nicht das den meisten geläufige zwiespältige Preußen der Hohenzollern ist Hauptthema dieser Ausgabe, hier wird mit einer Auswahl verschiedener Autoren auch des Ursprungs Preußens, d.h. der baltischen Preußen, gedacht. Ein gutes Drittel der Ausgabe beschäftigt sich ausführlich mit der preußischen Sprache, die von Wolfram Euler als Sprache zwischen Mittelalter und Neuzeit gekennzeichnet wird und die als älteste der baltischen Sprachen gilt. Der unkundige Leser vermutet hier höchstens einen ostpreußischen Dialekt, der durch die Folgen der letzten Vertreibung der Landesbewohner Ostpreußens ab 1945 wahrscheinlich verloren gehen wird, nicht jedoch das durch die Eroberung des Deutschen Ordens zerstörte baltische Preußisch, dessen Überreste durch die politische Neuordnung Deutschlands noch stärker ins Abseits geraten werden. Auch Rainer Eckerts Beitrag, der unglücklicherweise mit einem irritierenden Druckfehler beginnt, befaßt sich mit diesem Thema. Der Titel *Zur altpreußischen Sprache und Kultur* ist mit *altrussischer* gedruckt und erleichtert die hartnäckige Unsitte, die preußische Sprache als slawische Sprache einzuordnen, was nur allzuoft praktiziert wird (siehe kürzlich das Geschichtsmagazin DAMALS 10/ 1996, Artikel *Tu felix Prussia nube* des Historikers Dr. Lebe). Eckert geht auch auf historische Zusammenhänge ein. Bedauerlicherweise werden sie im Bereich der geschichtsschreibenden Perioden erst ab dem 13. Jh. erwähnt. Die davorliegenden zwei Jahrhunderte, die ganz im Zeichen der Aggressionen skandinavischer und slawischer Völker auf das Preußenland standen, sowie die Berichte der antiken Schreiber, werden gänzlich herausgelassen und machen es schwer, die Bewertung der Geschehnisse in Preußen einigermaßen objektiv einzuordnen. Daß die preußische Sprache sich trotz aller Behinderungen vom 13. bis 18. Jh. dennoch halten konnte, verdient Anerkennung. Der anschließende Text des Deutschordensprivilegs, der Goldenen Bulle von Rimini des Jahres 1226 in Latein und Deutsch, gibt Auskunft über die Sichtweise jener Zeit mit der Kaiser Friedrich II. im Namen der Heiligen Dreifaltigkeit und mit den Schwertern des Deutschen Ordens sich des preußischen Landes bemächtigte, weil die dortige Bevölkerung als eine

der letzten Volksgruppen in Europa nicht viel vom christlichen Glauben hielt.

Der Deutsche Orden, der sich gern dieser Missionsaufgabe annahm und nach dem Scheitern der Kreuzzüge im Heiligen Land mit vielen Eiferern, aber ohne rechte Aufgabe dastand, besteht weiterhin und mit gewissem Stolz ist wohl die Aussage des heutigen 64. Hochmeisters aufzufassen, der in einem Gespräch mit Walter Seitter von "Tumult" daraufhinweist, daß die Organisation sich seit zweihundert Jahren „des Schwertes“ nicht mehr bediene. Mit Preußen allein wolle man sich nicht identifizieren, denn nur mit 300 Jahren sei dort die Zeit zu bemessen (allerdings für die eingeborene Bevölkerung die verhängnisvollste) und immerhin habe der Orden für die christliche Zivilisation Musterhaftes geleistet (S.49). Noch unbefangener gibt sich Hochmeister Wieland in Bezug auf die preußische Sprache, die der gleiche Orden jahrhundertlang verbot, mit schweren Strafen ahndete und auch später keinerlei Bemühungen erkennen ließ, sich verantwortlich zu fühlen, ihre Überreste zu pflegen oder zu erforschen: „Den einheimischen, den eigentlichen Preußen, wurde ihre Sprache gelassen. Erst die protestantisch-brandenburgische Herrschaft brachte die preußische Sprache... zum Verschwinden“. wird fälschlich behauptet und kommentarlos in den Raum gestellt.

Eine Überleitung zu der philosophischen Tradition Königsbergs und einem ihrer namhaften Vertreter, hier Johann Georg Hamann, und die Zeitumstände des 18. Jh. gibt die Glosse von A.L. Hofbauer, Berlin, an die H. Kohlenbergers Artikel *Kant überlebt in Königsberg* die Beziehung zu der tristen Wirklichkeit des heute russischen Kaliningrads aufnimmt. Hinweise über den Bestand und die Rettung der preußischen Archive, die heute im Geheimen Staatsarchiv-Preußischer Kulturbesitz in Berlin-Dahlem vereint sind, kommen von Wolf Ernst und Cornelia Vismann. Nach der vielfachen Auflösung Preußens wird die Suche nach dem gewordenen bzw. dem immer noch in Resten vorhandenen Preußen, in die Disziplinen Archäologie, Archivarbeit und Kunst verwiesen, eine Aufgabe, der sich die künftig auch als Hauptstadt agierende Metropole Berlin stellen sollte. "Tumult"-Herausgeber Seitter befaßt sich von Berlin aus zusammenfassend mit dem Gebilde Preußen, das er bereits in den Urvätern der baltischen Preußen, König Waidewut und dem Kriwen Pruteno sieht. Er verfolgt die Geschichte und die Gründe der Namensgebung Preußens über das Territorium des eigentlichen Preußen hinaus und beschreibt seine Gedanken über die Nazikatastrophe bis zum Ableben der DDR. Wie vielen fehlt ihm die Erfahrung im Land, das er beleuchtet, selbst einmal gewesen zu sein. Sein Vorsatz einen Erst-Besuch im eigentlichen Preußen nachzuholen, stimmt hoffnungsvoll.

Die vielfachen Bezüge dieser Ausgabe zu Preußen werfen ebenso viele Fragen auf, wie "Tumult" sich bemüht sie zu beantworten. Sie bleiben die kleinen Mosaiksteinchen, die individuell zusammengefügt werden müssen. Band 21 ist für den Experten, wie auch für den Schnupperausflug eines Laien, der sich nicht scheut, seine Kenntnis über die breite Palette der in der Bezeichnung Preußen enthaltenen Fakten zu erweitern, wärmstens zu empfehlen.

Reinhard Grunenberg

*Baltų religijos ir mitologijos šaltiniai. I. Nuo seniausių laikų iki XV amžiaus pabaigos*, sudarė N. Vėlius, Vilnius 1996, 743 pp.

Die Erscheinung dieses schon seit langem versprochenen und erwarteten Buches ist ein außerordentlich wichtiges, bedeutungsvolles, aber auch in gewissem Sinne trauriges Ereignis. Die traurige Seite des Geschehens ist mit dem Verlust von Norbertas Vėlius, des Gründers und Schöpfers des ganzen Projektes der Edition der Quellen der baltischen Mythologie verbunden. Die vollkommene Ausgabe sieht noch drei weitere Bände vor, und man möchte hoffen, daß die Publikation auch weitergehen wird und daß mehrere Baltologen die von T. Daržinskaitė und Z. Pocius deutlich ausgesprochene Einladung zur Mitarbeit bei weiteren Bänden akzeptieren werden.

Die Notwendigkeit eines Kompendiums der Quellen der baltischen Mythologie hat sich seit langer Zeit fühlen lassen und ist in letzter Zeit besonders dringend geworden. Dies ist vor allem dadurch bedingt worden, daß die am Ende des XIX. Jh. verfaßte Quellenausgabe Mierzyński nicht umfangreich genug war, daß das 1936 von Berkholz u. a. vorbereitete, vervollständigte und herausgegebene Buch Mannhardts doch nicht systematisch genug schien (obwohl es bis jetzt die beste Quellenbeschreibung der baltischen "Altertümer" gewesen ist) und daß die Daten, die C. Clemen 1936 in seinem Büchlein angeführt hat, offensichtlich nicht reichten, um ein vollständiges Bild der ganzen Situation des baltischen Heidentums zu schaffen. Außerdem war die erneute und ausführlichere Quellenausgabe wichtig, weil die zahlreichen Rekonstruktionen des baltischen mythologischen Universums, über welche auch N. Vėlius selbst nicht wenig geschrieben hat (vgl. seine *Lietuvių mitologijos rekonstrukcija*, "Tautosakos darbai", 2 (9), 1993), eine nötige Wiederkehr zu den sogenannten primären Angaben verlangte, um das rekonstruierte Material zu überprüfen.

In "Res Balticae" 1995 haben wir uns in der Besprechung des Buches *Lietuvių mitologija*, I, erlaubt, etwas enttäuscht zu bemerken, daß die Quellenausgabe vielleicht nützlicher als eine Anthologie der Facharbeiten wäre. Jetzt haben wir den ersten Band einer solchen Ausgabe vor uns, und das muß für alle Forscher der baltischen Kultur äußerst erfreulich sein.

Die Quellensammlung beginnt mit dem Vorwort von N. Vėlius (SS. 7-10), welchem ein längerer Einleitungsartikel desselben Autors folgt (*Einführung in die Quellenkunde zur baltischen Religion und Mythologie*, SS. 22-49). Das Vorwort und die Einführung werden im Band auch in der englischen (SS. 11-15; 51-78) und in der deutschen (SS. 16-21; 79-112) Version enthalten. (Ob man wirklich die litauischen Einleitungen sowohl auf englisch als auch auf deutsch und nicht nur in einer dieser Sprachen reproduzieren mußte, bleibt eine Frage [vielleicht würde auch eine dieser "Weltsprachen" reichen], jedenfalls wird das Buch auf diese Art noch repräsentativer).

Nach den einleitenden Materialien werden die Quellen in der Sprache des Originals mit der sofort folgenden litauischen Übersetzung angegeben. Die erste Quelle ist das berühmte Fragment von Herodot (425 vor Chr.); das letzte in diesem ersten Band angeführte Fragment ist *Statuta provincialia concilii Rigensis* (1428). Vor jedem Fragment findet man eine kurze Einleitung, in welcher die wichtigsten Informationen über die Quelle bzw. über ihren Autor sowie die wichtigsten bibliographischen Daten angegeben werden; nach den litauischen Übersetzungen befinden sich fast immer kurze Kommentare zu den konkreten Stellen des Textes. Die Einleitungen zu den einzelnen Quellen und die Kommentare sind von verschiedenen Wissenschaftlern geschrieben, und zwar von R. Batūra, E. Gudavičius, R. Jasas, M. Jučas, A. Matulevičius, V. Mažiulis, A. Nikžentaitis, V. Raudeliūnas, J. Tumelis, E. Ulčinaitė. Die Übersetzungen sind auch von mehreren Gelehrten gemacht worden.

Am Ende des ersten Bandes findet man die Liste der Abkürzungen und eine umfangreiche Bibliographie (SS. 618-657), ein Verzeichnis der Mythologeme (SS. 658-680), ein Verzeichnis der christlichen Termini (SS. 681-687), ein Verzeichnis der Völkernamen (SS. 689-691), ein Verzeichnis der Ortsnamen (SS. 692-705) und ein Personenverzeichnis (SS. 706-738).

Wie immer in solchen Fällen, könnte man wahrscheinlich über die Wahl der Quellen diskutieren (Selbst N. Vėlius mußte im Vorwort anerkennen, daß die lettischen Quellen weniger als litauischen in Betracht genommen worden waren, S. 9), etwas zu den Kommentaren hinzufügen

oder irgendwelche kleinere Defekte finden. Aber all dies wären eher subjektive Bewertungen. (Eine Bemerkung über die Transkription der Originaltexte könnte man doch machen. Die seltsame Orthographie der altrussischen Texte – eine "Halbtranskription" ohne 'ъ' und 'ѣ' müßte in den folgenden Bänden geändert werden).

Im allgemeinen muß man mit großer Freude anerkennen, daß es um eine hochqualifizierte, ausgezeichnet vorbereitete und gedruckte wissenschaftliche Ausgabe geht, welche einen sehr wichtigen Schritt in baltistischen Studien bedeutet und ein nicht unterschätzbares Material für weitere Forschungen anbietet.

Nikolai Mikhailov

N. Laurinkienė, *Senovės lietuvių dievas Perkūnas kalboje, tautosakoje, istoriniuose šaltiniuose*, "Tautosakos darbai", IV (XI), Vilnius 1996, 238 pp.

N. Laurinkienė, *God Perkūnas of Ancient Lithuanians. Abstract of the thesis for a habilitated doctor of humanities degree (folcloristic)*, Vilnius 1996, 39 pp.

Das Buch der litauischen Mythologin Nijolė Laurinkienė über den altlitauischen Gott Perkūnas ist das Ergebnis der Arbeit der bei dem Lietuvių literatūros ir tautosakos institutas tätigen Wissenschaftlerin, welche in letzten Jahren mehrere Beiträge zu diesem Thema in verschiedenen Fachzeitschriften veröffentlicht hat (vgl. "Lituanistica", 1 (17), 1994, SS. 62-67; 1 (21), 1995 SS. 89-96; 1 (25), 1996, SS. 99-106; 3 (27), SS. 56-62; "Tautosakos darbai", V (XII), 1996, SS. 48-54, 105-125 u. a.). Am 28.01.1997 hat N. Laurinkienė auch ihre Habilitationsarbeit über Perkūnas erfolgreich präsentiert, deren Zusammenfassung und wichtigste Schlußfolgerungen man im englischen "Abstract of the thesis" lesen kann.

Das Buch von N. Laurinkienė ist wertvoll, weil in ihm mehrere Perkūnas betreffende Informationen und Zeugnisse zusammengebracht worden sind. Man kennt die mittelalterlichen Erwähnungen dieses Donnergottes (insbesondere in "prussischen Götterlisten"), die von J. Balys vor dem zweiten Weltkrieg herausgegebenen volkstümlichen Zeugnisse, die lettischen *dainas* mit Pērkonš, die Rekonstruktionsarbeiten von V. Ivanov und V. Toporov, wo es sich auch oft und häufig um Perkūnas handelt. Diese ganzen Materialien werden von N. Laurinkienė verallgemeinert. Nach dem Vorwort (SS. 7-10) folgen die Übersicht der Perkūnas gewidmeten Forschungen (SS. 11-22), einige allgemeine Überlegungen über die Stelle von Perkūnas im indogermanischen mythologischen Kontext (SS. 23-26)

und der Überblick über verschiedene Etymologien des Theonymes (SS. 27-32).

Danach widmet die Autorin ihre Aufmerksamkeit vor allem der litauischen Tradition. Die mittelalterlichen prussischen Daten werden im Kapitel über den Platz und die Rolle von Perkūnas im Pantheon erwähnt (SS. 55-72), die lettischen Angaben sind fragmentarisch, aber der Titel des Buches (*lietuvių [!] dievas*) rechtfertigt diese Materialenauswahl von N. Laurinkienė. In weiteren Kapiteln geht es um verschiedene Namen von Perkūnas (SS. 47-54), um die ihm gewidmeten Rituale (SS. 73-86), um seine allgemeinen Charakteristiken (SS. 87-92) und Attribute (SS. 93-114). Weiters werden spätere Hypostasen von Perkūnas und die damit verbundenen aus der Folklore bekannten Motive mit einer besonderen Aufmerksamkeit für den Zweikampf zwischen Perkūnas und Velnias (SS. 141-154) bis zu den Metamorphosen Perkūnas in späteren christlichen Zeiten (SS. 193-202) analysiert. Am Ende des Buches nach den Schlußbemerkungen (SS. 211-214) ist es möglich, das Quellenverzeichnis und die Liste der Abkürzungen sowie die Bibliographie und das Verzeichnis der mythischen Wesen zu finden (SS. 215-231). Das Werk hat eine englische Zusammenfassung (S. 232-237).

Die von N. Laurinkienė durchgeführte Arbeit ist zumindest aus zwei Gründen wertvoll. **E r s t e n s**: Man kann das Buch als eine Art systematisierenden Kompendiums der zahlreichen Daten in bezug auf Perkūnas betrachten und als eine wertvolle Informationsquelle bei weiteren mythologischen Forschungen gebrauchen. **Z w e i t e n s**: das Buch ist objektiv und neutral geschrieben. Man findet darin die Beschreibung und die Darstellung mehrerer Theorien und Ausgangspunkte, die sehr nützlich vorkommen, um das gesamte Bild der Situation zu begreifen.

Das Buch ist schön herausgegeben, es enthält mehrere Illustrationen und Photographien. Zu kleinen Defekten des Buches zählen einige Druckfehler und Ungenauigkeiten in der Bibliographie (*querrière* statt *guerrière*, S. 218; *Qellen* statt *Quellen*, S. 218; *Rybokov* statt *Rybakov*, S. 224 u. a.) und die bedauerliche Abwesenheit der Akzente oder bestimmter diakritischer Zeichen in Beispielen aus anderen indogermanischen Sprachen (mehrmals). All dies vermindert aber nicht den wissenschaftlichen Wert der ganzen Arbeit der litauischen Wissenschaftlerin.

Schließlich (aber nicht in bezug auf die rezensierten Werke von Laurinkienė) möchten wir noch einmal eine von uns schon in der letzten

Nummer der "Res Balticae" ausgesprochene Überlegung wiederholen. Perkūnas ist die am besten und am meisten bekannte, erforschte und in verschiedenen Quellen anwesende baltische Gottheit. Das Buch von Laurinkienė kann auch als ein gewisses "momentanes" Schlussergebnis bezeichnet werden. Wir möchten die Gelehrten, die sich mit der baltischen mythologischen Tradition beschäftigen, darauf aufmerksam machen, daß mehrere andere Gebiete des baltischen Heidentums (und folglich andere Gottheiten) noch immer sehr wenig erforscht bleiben. Nach dem Muster der von Laurinkienė durchgeführten Forschungsarbeit müßte die Analyse anderer Fragmente und Figuren der baltischen Mythologie weitergehen.

Nikolai Mikhailov

R. Eckert (Hrsgb.), *Aktuelle Probleme der Baltistik*, "Allgemeine Literatur- und Sprachwissenschaft". Eine Schriftenreihe der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald. Herausgegeben von Jürgen Klein und Günther Weise, Die Blaue Eule, Essen 1996, 170 pp.

Предлагаемый сборник статей по языкознанию и литературоведению представляет собой издание, подготовленное в Институте балтистики Университета Грейфсвальд, официально основанном 18.05.1993. Но и до официального возникновения этого Института Грейфсвальд был одним из центров балтийских штудий, в основном благодаря энергии профессора Р. Экерта, главного редактора рецензируемого коллективного труда.

В предисловии Р. Экерт знакомит читателей с историей и деятельностью руководимого им Института и представляет участников сборника. Издание состоит из двух основных тематических частей, первая из которых посвящена языкознанию, а вторая — литературоведению. Своего рода "приложением" являются сообщение Г. Микелини об отдельных представителях молодой (?) итальянской балтистики и некролог Рейниса Бертулиса, написанный Р. Экертом.

В лингвистической части сборника опубликованы статьи Э. Якайтене о нынешней языковой ситуации в Литве, А. Виджюнаса о "стандартном" литовском языке, Я. Якелайтите о лексико-семантической группе глаголов, связанных с интеллектуальной деятельностью в современном литовском языке, Г. Микелини о порядке слов в древнелитовском, Р. Экерта о языке литовской и латышской народной поэзии, С. Пишеля о языке латышской и литовской деловой корреспонденции.

Литературоведческий раздел представлен двумя работами А. Йовайшаса о новой периодизации древнелитовской литературы и об интерпретационном спектре Донелайтиса, статьей М. Мартинайтиса об отражении балтийской мифологии в литовской поэзии и работой Л. Клейн о Марюсе Катилишкисе.

В заключение хочется выразить надежду, что подобные публикации станут хорошей непрерывающейся традицией грейфсвальдского Института балтистики.

Nikolai Mikhailov

S. Daugavišs (ed.), *Philologia. Rīžskij Filologičeskij Sbornik*, выпуск I, *Russkaja literatura v istoriko-kul'turnom kontekste*, Latvijskij Universitet, Riga 1994, 125 pp.

La presente miscellanea prende origine dall'idea di festeggiare due eminenti russisti attivi in Lettonia, Lev Sidjakov e Dmitrij Ivlev, e comprende lavori appartenenti a ben quattro diverse generazioni di studiosi la cui biografia scientifica è legata alla cattedra di Letteratura Russa dell'Università Lettone di Riga. Accanto ad una schiacciante maggioranza di autori ancora oggi attivi in terra di Lettonia, troviamo i nomi di importanti studiosi, quali A. Belousov, R. Timenčik e E. Toddes, ormai da tempo trasferitisi all'estero.

I saggi della raccolta spaziano tematicamente dalla letteratura russa del XVII secolo fino alla poesia contemporanea e testimoniano della vivacità intellettuale e scientifica della russistica lettone che oltre a Riga annovera un altro importante centro a Daugavpils, ormai da un decennio sede delle importanti "Tynjanovskie Čtenija".

La raccolta si apre con il saggio di T.V. Topolevskaja, *Svoeobrazie russkoj gimnografii vtoroj poloviny XVII veka*, nel quale si pongono in risalto i tratti specificatamente nazionali del genere derivanti dalla tradizione folclorica e dalla letteratura culta. Tutti gli altri saggi sono di tematica post-petrina: l'articolo *Slovesnoe vozduchoplavanie* di D.R. Nevskaja è dedicato alla figura del noto falsificatore ottocentesco A.I. Sulakadzev, quello di A. Bluma a D. Minaev e alle sue incarnazioni letterarie, mentre quello di A.F. Belousov, *Vnuk d'jačka*, partendo dalla caratterizzazione del Bazarov turgeneviano come 'nipote di un diacono', fornisce notizie interessanti sull'immagine e sul ruolo del *raznočinec* di estrazione ecclesiastica nella cultura russa del

XIX secolo. A Puškin sono dedicati due studi, il primo di O.N. Skačkova, sulla poesia *Echo*, il secondo di E.A. Toddes sul tema 'Mandel'stam e Puškin'. Quest'ultimo, che è di gran lunga il lavoro più ampio della raccolta, presenta una rassegna compiuta e articolata della componente puškiniana dell'intertesto mandel'stamiano, offrendo spunti originali e significativi nell'ambito dell'interpretazione di alcuni importanti testi poetici di Mandel'stam. In concreto, di particolare interesse risulta la disamina delle reminiscenze in Mandel'stam del *Pir vo vremja čumy* e ancora del *Mednyj vsadnik*.

Tra gli altri titoli da ricordare ancora l'acuta noterella di S.N. Daugavišs, *O vozmožnom lubočnom podtekste v rasskaze F.M. Dostoevskogo "Skvernyj anekdot"*, e ancora saggi su Leskov (Ju. Sidjakov), su Gumilev (I. Ivleva), Zabolockij (N. Šrom). L'articolo di L.V. Sproge, *Dve zametki o simbolistskom tekste*, si occupa rispettivamente del *topos* del labirinto in ambito simbolista e dell'idea di città nel secondo libro di A.Blok. Tra le pubblicazioni di materiali di archivio si registra una lettera inedita di Georgij Adamovič a Nikolaj Gumilev (R. Timenčik) e una redazione ignota del saggio di V. Chodasevič *Krovavaja pišča*, che il poeta aveva inviato al giornale "Segodnja" e che per motivi di buon vicinato con la Russia Sovietica i redattori del giornale avevano sensibilmente censurato (B. Ravdin). Ai rapporti tra letteratura russa ed lettone è dedicato il saggio di I.Ja. Bergman, *"Demon" Lermontova v literaturnom samoznanii Rajnisa*. Qui in concreto si tenta di definire il ruolo svolto dalla traduzione del *Demone* lermontoviano nell'opera di Rainis (la traduzione fu pubblicata nel 1898), tenuto conto anche che detta traduzione fu realizzata dal poeta lettone contemporaneamente a quella del *Faust* goethiano. In particolare l'interesse per Lermontov risulta essere legato al complesso di progetti creativi che sono all'origine del libro *Nākotnes cilvēku* [L'uomo del futuro].

Stefano Garzonio

"*Tautosakos darbai*" V (XII) / Redkolegija: Leonardas Sauka (vyr. redaktorius), Kostas Aleksynas, Rimantas Sliužinskas, Stasys Skrodenis. Parengė Kostas Aleksynas, Leonardas Sauka. Kalba redagavo Aušra Kaziukonienė. Vilnius 1996. – 284pp. (Lietuvių literatūros ir tautosakos institutas).

"*Tautosakos darbai*" ("Folklore Studies") is a periodical publication. In 1935-1940 it was edited by Dr. Jonas Balys and 7 volumes were then published.

Since 1992, with the re-establishment of independence, its publication has been renewed. From 1996, folklore research, archive and newly recorded material, the folklore of Lithuanian national minorities are published, significant folkloristic events and anniversaries are mentioned, new publications are presented, etc. in two annual volumes.

Anyone who has taken an active interest in folklore will notice an obvious diversity of folklore in the different parts of Lithuania. As a result of this peculiarity, a group of researchers has become involved in the study of specific folklore traditions of their own native village or region, others are attempting to find the connections between folklore works of different parts of Lithuania, while the third group is investigating the integrity of folk creation realised by means of regional diversity, etc. On January 3 1992, the Institute of Lithuanian Literature and Folklore held a conference, "Regional Peculiarities of Folklore". As with previous conferences, many teachers of the Lithuanian language and literature, concerned about possible ways for the perception and propagation of the folk poetry of their region, took an active part in this conference. The kernel of "Folklore Studies", vol. V (XII) is therefore made up of the reports delivered at the conference, which have also been expanded.

The volume contains an extract from Vytautas Kavolis' work written in English in 1954 while at Howard University. Having corrected and approved of the translation of his work, the author promises to find earlier studies on Lithuanian folk songs. The section "From research" comprises Nijolė Laurinkienė's study on Perkūnas and Aušra Žičkienė's article *Marriage lamentations in the elegiac melody context*. Sabina Wienker-Piepho from Freiburg University lectured on the contemporary research situation of narrative folklore at the Institute of Lithuanian Literature and Folklore in the autumn of 1995. Some extracts from her lectures are also presented to the reader.

The volume includes further traditional sections. "Text publications" is devoted to legends and presents the texts recorded by Daiva Vaitkevičienė and Vykintas Vaitkevičius during the 1995 folklore expedition, while Irena Žilienė has selected a sheaf from Juozas Būga's archive, the copies of which had been acquired in Chicago. The section 'Folklore of national minorities' will pleasantly surprise the reader with Latvian songs, proverbs and traditional sayings recorded by Lilija Kudirkienė and Ilma Anelauskienė, researchers of the Institute.



In the section "Information" Aelita Kensminienė acquaints the reader with the works of EURETHNO IV *Mythical time of Europe*.

On different occasions people who have greatly contributed to folklore science are recollected: Ambraziejus Jonynas discusses the significance of the first three Lithuanian folk songs published in Pilypas Ruigys' book, which is close to its 250th anniversary. Živilė Ramoskaitė stresses Baudouin de Courtenay's influence on Lithuanian folklore science, and Audronė Augaitytė presents information on Pranas Bieliauskas, a collector of folk songs in the Vilnius area.

In the section "From the past" Stasys Skrodenis offers some data on the Day of the Past Festivals organized in pre-war Lithuania.

Leonardas Sauka

*A Reader in Lithuanian folklore*, arranged by Bronislava Kerbelytė, Bronė Stundžienė, Vilnius 1996, 269 pp.

A widening chasm between the everyday life of contemporary man and old tradition forces a teacher to find every possible way to introduce the abundance and diversity of Lithuanian folklore to schoolchildren. The *Reader* aims at this particular purpose. Here folklore works are arranged with a new approach, i.e. not according to their types or genres but to the way they were performed in everyday life. Therefore, works of different genres and types are presented alongside narratives about festivals and traditions of everyday life.

The book consists of three parts. The first, *Metai* ("The Seasons") presents the regular folklore cycle of annual holidays and activities as well as the folklore related to them. The second part, which is entitled *Žmogaus gyvenimas* ("The life of man") presents folklore by means of family traditions. The third part *Protėvių patirtis ir išmintis* ("Experience and wisdom of forefathers") reveals the relationship between man and nature, man's effort to achieve harmony in family and society. The book comprises quite a few illustrations related to traditional Lithuanian culture. The end of the book is supplemented with examples of song, legend, folktale analysis, topics for case study and discussion, a genre index of texts, a list of references and abbreviations, and a glossary of loan words and those of rare use.

As the thesaurus of Lithuanian folklore houses approximately 1,5 million printed and manuscript texts, the *Reader* embraces only a tiny part

of them. Having been selected expediently, they open the door to the extremely rich, variable and lively world of Lithuanian traditional culture. Though the *Reader* is specially designed for school use, nevertheless it provides a systematic analysis of the aforementioned culture.

Nijolė Laurinkienė

M.M. Jocelyne Fernandez & Raimo Raag (Édités par), *Contacts de langues et de cultures dans l'aire baltique / Contacts of Languages and Cultures in the Baltic Area*, Mélanges offerts à Fanny de Sivers, Uppsala Multiethnic Papers, 39, Uppsala, Centre for Multiethnic Research—Uppsala University, 1996, 348 pp.

Con sei anni di ritardo rispetto al previsto («Six années se sont écoulées avant qu'aboutisse cette édition», p. 9) vede la luce questo volume miscelaneo dedicato alla linguista francese di origine estone Fanny de Sivers. Questa circostanza ha determinato il fatto che alcuni (almeno tre) dei contributi qui raccolti siano stati nel frattempo pubblicati in altre sedi, talora in un'altra lingua. La miscellanea è dedicata alla interazione circumbaltica, un tema riscoperto da parte di più studiosi dopo l'epoca sovietica, e al quale la festeggiata ha consacrato buona parte della propria attività scientifica al fine di «valoriser les liens profonds, souvent méconnus, qui sous-tendent les langues et les civilisations de son aire natale, la région baltique» (l.c.).

Oltre alla *Avant-propos* scritta a quattro mani (pp. 9-11), si devono ai curatori rispettivamente una *Biographie de Fanny de Sivers* (pp. 11-18) e una *Bibliographie de Fanny de Sivers* (pp. 19-24) di M.M. Jocelyne Fernandez, e una *Estonian Bibliography of Fanny de Sivers* (pp. 25-29) di Raimo Raag, poste in apertura di volume. Il resto dell'opera raccoglie invece i contributi pluridisciplinari, redatti in lingua francese, inglese e tedesca (senza riassunti), e pubblicati seguendo l'ordine alfabetico, di 27 specialisti del tema prescelto. Si osserva la netta predominanza dei contributi di carattere linguistico (ben 17), rispetto a quelli di altro genere: letterario (4 contr.: Mai Kiisk-Bereczki, *L'âme estonienne et la mer — Genèse et réception d'un poème hongrois sur l'Estonie*, pp. 133-141; Pekka Lilja, *La littérature estonienne en Finlande*, pp. 157-170; Friedrich Scholz, *Die Befreiung des Wortes und die Befreiung durch das Wort — Zum Werk und Wirken des estnischen Dichters Jaan Kross*, pp. 227-241; Vilmos Voigt, *From Kajaani to Dorpat/Tartu or to St Petersburg (Kalevala, Kalevipoeg, etc.)*, pp. 325-334, sulla creazione e circolazione di opere epiche di fondazione nazionale nelle letterature della regione baltica), storico (3 contr.: Jean Grison, *Une occasion*

manqué: l'alliance suédo-lituanienne, pp. 117-125; Harald Runblom, *The Baltic Sea Region: Some Historical Perspectives*, pp. 215-225; Bernard Le Calloc'h, *Les relations de la France et de l'Estonie à l'époque de l'Indépendance: 1918-1921*, pp. 143-156; quest'ultimo studio, basato sulle fonti d'archivio del Ministero degli Esteri francese, può ben servire d'esempio per intraprendere analoghe ricerche anche in Italia!) e musicale-folclorico-mitologico (4 contr.: Irena Dunkele, *Die Bedeutung der Melodie in der lettischen Volkslied-forschung*, pp. 91-101; Felix Oinas, *The Mythical Origin of Väinämöinen's kantele*, pp. 181-190; Juhan Peegel, *Gold und Silber*, pp. 191-199).

La maggior parte dei contributi linguistici sono prevalentemente incentrati sul contatto linguistico che viene studiato: 1) internamente al gruppo finnico; 2) fra una lingua del gruppo finnico e un'altra indoeuropea (baltica, slava, germanica) della regione baltica; 3) dal punto di vista della Sprachbund.

1) Fra i molti contributi linguistici del primo gruppo si distinguono dapprima quelli che vertono su aspetti specifici che legano due lingue finniche fra loro: estone-finnico (cfr. Claude Hagège, *Evolution naturelle et changement dirigé dans l'aire baltique — l'exemple des langues fenniques*, pp. 127-132; Robert Austerlitz, *Un différentiel sémantique estonien-finnois*, pp. 37-42, dove vengono tratte precise conclusioni etnografiche addirittura circa la preistoria degli Estoni e dei Finni a partire da una veloce analisi di una trentina di casi di "falsi amici" rinvenibili fra le due lingue moderne, senza preoccuparsi di indagare preventivamente la storia delle forme in ogni singola lingua) e, nel settore toponomastico, estone-livone (Kersti Boiko, *On some possible Estonian geographical names in Livonian toponyms — Northern Kurzeme*, pp. 77-89). Un ulteriore sottogruppo tratta di questioni proprie ora al solo estone (Paul Alvre, *Über den Phraseologismus 'sundid ja sandid' im Estnischen*, pp. 31-36), ora al solo livone (Eduard Vääri, *Les Lives et la langue live*, pp. 253-264, che è una sintetica e utile storia di questa lingua, con una rassegna dei principali studi ad essa dedicati), ora al solo finnico (Tiit-Rein Viitso, *The Puzzle of the Proto-Finnic \*h*, pp. 311-323) e anche a una lingua scomparsa come il meria (Gábor Bereczki, *Le méria, une langue balto-finnoise disparue*, pp. 69-76). In quest'ultimo caso lo scopo del contributo è dimostrare che i pochi resti sparsi del meria appartengono a una lingua balto-finnica molto affine al ceremisso (o mari). Nel far ciò l'autore tocca di sfuggita anche l'interessante questione delle corrispondenze fra baltico e finnico-volgaico (p. es. russo dial. кирбяс 'ascia' e finl. *krives*, cfr. lit. *kirvis* 'id.', ecc.) che egli risolve richiamandosi alla tesi di Ariste (1956) secondo la quale le parole di origine baltica in finnico-volgaico furono trasmesse per l'intermediazione del meria. Occorre però notare che i risultati dello studio degli argotismi russi in quelle regioni

(ritenute anticamente meria) vengono in genere portati come argomento a favore dell'ipotesi di contatti diretti fra baltico e mari(/meria); così, oltre al su citato esempio dalla provincia di Jaroslav, sono state ricostruite le basi mari: \*kolbę- 'parlare' in base all'argotismo r. колбат, cfr. lit. *kalbeti* id.; più problematica è \*dulę/\*tulę ricostruita sull'argotismo (provincia di Kostroma) r. дульяс 'fuoco', cfr. lit. *dūlis, dūlia* 'pezzo di legno marcio' che si ritrova anche in balto-finnico, cfr. finn. *tuulas* 'schiappa per la pesca < fiocina' e, con palatalizzazione della base, vepso *tul'l'astada* 'pescare'; ecc. Per una più competente e più approfondita disamina della questione si rimanda a Vaba 1988.

2) Fra i contributi del secondo gruppo vi sono quelli, originali per differenti ragioni, di Seppo Suhonen (*Wie übersetzen die Liven aus ihrer Muttersprache ins Lettische?*, pp. 243-251) sulle peculiarità della traduzione dei Livi dal livone al lettone, e di Erling Wande (*Bilinguisme finnois-suédois dans la Vallée du Torneå — aspects linguistiques et écologiques*, pp. 335-347), sul destino della parlata finnica nella zona occidentale della vallata di Torneå, sita lungo il confine svedese-finlandese, e rimasta tagliata in due dopo la pace di Fredrikshamn (1809). Tutti gli altri contributi trattano invece particolari temi che legano il lettone e l'estone. Così André Bankavs (*Les gallicismes en ancien letton et ancien estonien*, pp. 43-48) indaga le voci d'origine francese in antico-estone e antico-lettone (quest'ultime già ampiamente trattate in Bankavas 1988). Due contributi trattano da differenti angolature del medesimo argomento: Velta Rūke-Dravina (*Der lettisch-estnische Teile in einem viersprachigen Wörterbuch vom Jahre 1885 [21899]*, pp. 201-213) e Helgi Vihma (*Jaan Nebocat und das erste lettisch-estnische Wörterbuch*, pp. 299-310). In entrambi i casi si tratta del dizionario multilingue *Systematisches Vokabularium in deutscher, lettischer, russischer und estnischer Sprache*, Riga & Dorpat, 1855, opera di J. Nebocat, I. Koncewicz e M. Kaudzīte; nel primo contributo (già pubblicato midentico altrove, cfr. Rūke-Dravina 1994) si studiano contrastivamente le forme lettoni ed estoni ivi conservate; nel secondo si polemizza circa la scarsa attenzione dedicata all'opera estonistica di Jaan Nebocat (1844-1908) e ai suoi meriti nella genesi del dizionario bilingue. Infine Wolfgang Veenker (*Überlegungen zur Ermittlung des wichtigsten vs. häufigsten Wortschatzes — u.a. am Beispiel des Estnischen und Lettischen*, pp. 265-291) si occupa di statistica lessicale del lettone e dell'estone.

3) Al terzo gruppo appartengono tre contributi generali, che investono un maggior numero di lingue (indoeuropee e finniche) della medesima regione, e riguardano variamente la questione dello Sprachbund. Leszek Bednarczuk (*Convergences linguistiques entre les langues balto-slaves et finno-ougriennes*, pp. 49-67) presenta sinteticamente le convergenze struttu-

rali più importanti fra le lingue balto-slave e quelle balto-finniche, e distingue fra quelle puramente tipologiche e quelle risultate di un'influenza; nelle more della stampa lo stesso studio è stato pubblicato dall'autore in lingua polacca (Bednarczuk 1993) senza variazioni. Le convergenze sono accuratamente distinte e commentate fra fonologiche (simmetria vocalica, palatalizzazione consonantica, confluenza fonotattica, esitazione di sonorità), morfologiche (formazione delle forme, casi locali, tendenza alla scomparsa del neutro, aspetto e Aktionsart, verbo sostantivo), sintattiche (strumentale predicativo, debitivo, uso dei participi). Alcune scelte specifiche del noto linguista polacco possono essere discutibili (p.es. egli il considera assolutamente fededegne le forme del cosiddetto vocabolario polacco-jatvingio [p. 55]) ma esse non inficiano l'insieme dello studio che è degno di rilievo; anche l'idea conclusiva — che a una certa epoca si sia formato uno *Sprachbund* fra le lingue in contatto nella regione dei laghi a sud-est della Regione baltica — può essere considerata un'interessante ipotesi di lavoro. Il contributo di Terje Mathiassen (*Some Aspects of Language Contacts and Convergence Phenomena in the Baltic Area — Evidence from Lithuanian, Latvian, Livonian, Estonian, Russian and Polish*, pp. 171-179) riprende un tema caro allo studioso norvegese, e sul quale egli ha nel frattempo pubblicato altro materiale (p. es. Mathiassen 1994); in questa sede l'autore intende soltanto «to propagate the existence of a *Sprachbund* situation in the Baltic area which to some extent can cope with that of the Balkans...» pur precisando opportunamente subito dopo che ciò vale «not with the same degree of unambiguity». Il quadro che viene suggerito prevede uno *Sprachbund* nella regione baltico-orientale con al suo centro il finnico occidentale, il lettone e in minor misura il lituano e il russo; l'ucraino si collocherebbe invece alla periferia. A supporto della sua tesi l'autore elenca e commenta 12 casi di convergenza fra le lingue della regione baltica.

I contributi di Mathiassen e Bednarczuk si integrano in qualche modo vicendevolmente e testimoniano di una ricerca in atto tesa a indagare l'area baltica dal punto di vista dello *Sprachbund*; in questo contesto si ricorda anche un lavoro di Stolz (cfr. Stolz 1991; Tenhagen 1993). Alla stessa problematica si ricollega anche il contributo di András O. Vértes (*Der Carpenter-Effekt und die Entstehung der Sprachbunde*, pp. 293-297), dove si commenta l'importanza del cosiddetto "effetto Carpenter" — cioè il principio ideo-motore, secondo il quale ogni percezione (o immaginazione) di un movimento (ivi compreso quello articolatorio) provocherebbe nel percipiente un irresistibile impulso a compiere quel movimento — nella formazione delle leghe linguistiche, e si sottolinea quella del puro ascoltare una lingua straniera; invero non ci si sottrae all'impressione che un tale

"effetto" inerisca piuttosto all'apprendimento di una seconda lingua in generale, che non alla formazione delle leghe linguistiche in particolare.

Infine, isolato rispetto allo schema tematico fin qui individuato, occorre menzionare il lodevole contributo di Trevor G. Fennell (*Eléments latins dans la description grammaticale du letton aux XVIIe et XVIIIe siècles*, pp. 103-116). Si ritiene che questo contributo indichi una direzione di ricerca molto promettente, anche se senz'altro lontana da quella rappresentata dalla miscellanea. Fennell è autore di molti e pregevoli altri studi sui testi linguistici antico-lettoni; in questo caso egli tratta precisamente dell'influenza del latino nelle prime descrizioni grammaticali della lingua lettone all'epoca del rinascimento, rilevando gli opposti esiti di una esasperata aderenza al modello latino («zèle latinisant», p. 116) che ha prodotto tanto la registrazione di forme "inventate" come p. es. l'infinito futuro, quanto la negligenza di forme tipiche come p. es. i participi riflessivi. L'argomento trattato da Fennell coincide con quello della ricerca inaugurata alcuni anni orsono dall'Istituto di studi Rinascimentali di Ferrara che ha prodotto gli atti di un convegno sul tema (cfr. Tavoni 1996; Stundžia 1990; Stundžia, Subačius 1992) dove alcuni contributi (G. Subačius, P. Vanags) riguardano anche l'area baltica; essa merita maggiore attenzione da parte dei baltisti.

#### Riferimenti bibliografici

Ariste P., Формирование прибалтийско-финских языков и древнейший период их развития, "Вопросы этнической истории эстонского народа", Tallinn, 1956.

Bankavs A., *Les mots d'origine romane dans la langue lettone*, Rīga, P. Stučka Latvijas Valsts universitāte, 1988.

Bednarczuk L., *Konwergencje między językami bałtoślwiańskimi a ugrofińskimi*, in Smoczyński W., Holvoet A. (a cura di), *Colloquium Pruthenicum Primum*, Papers from the First International Conference on Old Prussian held in Warsaw, September 30th — October 1st, 1991, Warszawa, Wydawnictwo Uniwersytetu Warszawskiego, 1993, pp. 99-119.

Mathiassen T., *Prepozicinis vardažodžių valdomas kilmininkas baltų, Pabaltijo suomių ir skandinavų kalbose (istorinė apžvalga)*, "Baltistica", 28, 1994, pp. 21-28.

Stolz Th. *Sprachbund im Baltikum: Estnisch und Lettisch im Zentrum einer sprachlichen Konvergenzlandschaft*, Bochum, Universitätsverlag Brockmeyer, 1991.

Stundžia B., *Renaissance Linguistic Archive 1350-1750. Vol.s 1,2*, "Baltistica", 26(1), 1990, pp. 93-94.

Stundžia B., Subačius G., *Renesanso Kalbotyros Konferencija*, "Baltistica", 27(1), 1992, pp. 80-81.

Tavoni M. (a cura di), *Italia ed Europa nella linguistica del Rinascimento: confronti e relazioni. Italy and Europe in the Linguistic of the Renaissance: Contacts and Relations*, Modena, Panini, 2 voll., 1996.

Tenhagen W., Rec. a Stolz 1991, "Linguistica Baltica", 2, 1993, pp. 243-249.

Vaba L., О проблеме балтийских заимствований в волжско-финских языках, "Baltistica", 24, 1988, pp. 178-184.

Rūķe-Draviņa V., *Der lettisch-estnische Teile in einem viersprachigen Wörterbuch vom Jahre 1885 [21899]*, "Linguistica Baltica", 3, pp. 141-149.

Pietro U. Dini

Albertas Rosinas, *Baltų kalbų įvardžiai: morfologijos raida*, Vilnius, Vilniaus universitetas, 1995, 200 pp.

Il volume, che si propone di affrontare la ricostruzione dei paradigmi pronominali del baltico comune e l'esame della loro successiva evoluzione, costituisce la continuazione di un'ampia monografia dedicata alla formazione dei temi pronominali e alle rispettive funzioni (Rosinas 1988), offrendo con essa un quadro completo della diacronia dei pronomi nelle lingue baltiche, a coronamento della trentennale esperienza dell'Autore nella materia. Come nel caso del volume del 1988, si tratta di un lavoro estremamente ricco di materiale (largamente attinto dai dialetti e dai testi antichi, in particolare lituani) e prodigo di proposte spesso molto personali e innovative. La prima parte dell'opera (pp. 6-92), dedicata alla ricostruzione dei paradigmi flessivi, è quella che presenta le ipotesi più originali, e ad essa sarà qui dedicato uno spazio maggiore.

Nelle "Osservazioni generali" (pp. 6-10) sono discussi alcuni assunti fondamentali. A differenza di un certo numero di studiosi, Rosinas afferma — in modo sostanzialmente condivisibile — la necessità di assegnare al protobaltico un sistema flessivo a sei casi, includendovi lo strumentale e il locativo (l'assenza di tali casi nei testi prussiani non rappresenta dunque un tratto arcaico, ma è da imputarsi all'influenza del tedesco a livello di traduzione, oppure a una reale perdita delle forme nella lingua prussiana allora parlata). Rosinas sostiene inoltre la priorità della "ricostruzione interna" rispetto al confronto esterno: la restituzione di una protoforma di un gruppo linguistico non deve essere condizionata da dati di lingue di gruppi diversi. Tale principio, la cui validità può difficilmente essere messa in dubbio, trova però una esemplificazione che non è fra le più felici. Secondo Rosinas l'esistenza nell'antico indiano di forme come dat.

sing. masch. *tasmai* etc. non autorizza a ricostruire un indeuropeo *\*tosmōi* e ad assegnare al protobaltico casi obliqui con *\*-sm-*: il pruss. *stesmu* costituirebbe una forma recente (v. *infra*); in lit. e lett. il dat. sing. *tam* non avrebbe mai avuto *-s-*, dato che in tali lingue il gruppo *-sm-* non si riduce a *-m-*, cfr. lit. *eismas, asmuo, esmė, esmi*. Ora, trascurando il fatto che *asmuo* costituisce un neologismo introdotto da Jablonskis (cfr. Fraenkel LEW s.v.), si nota come negli esempi addotti da Rosinas il gruppo consonantico *-sm-* si trovi a cavallo di un confine morfologico (radice + suffisso derivazionale), cosa che ne giustifica pienamente la stabilità fonetica (*-s-* fa parte del lessema); nella forma ricostruita *\*tosmōi*, invece, l'elemento *\*-sm-* si trova per intero a destra del confine tra tema e suffisso flessivo. Secondo Rosinas, anche le lingue slave, dove il dat. del pron. interrogativo suona *komu*, non avrebbero mai avuto *-s-*; Rosinas omette però il neutro *česomu*, che deriva verosimilmente da una forma *\*česmu* modellata sul gen. *česo* (cfr. Vaillant 1958: 370).

Anche nella trattazione dei pronomi personali (pp. 10-39) l'Autore prende netta posizione contro alcune ipotesi tradizionali. Ad esempio, raccogliendo un'ipotesi di Ivanov, Rosinas ritiene che i clitici *mi ti si* (i primi due non più impiegati) non risalgano a *\*mei \*tei \*sei*, ma debbano essere connessi con gli elementi *-mi- -ti- -si-* dell'ittita (i quali, però, si uniscono esclusivamente ai nomi, sono regolarmente flessi e hanno funzione di possessivi; in itt. i clitici che si uniscono alle forme verbali sono *-mu, -ta, -si* per il sing.). L'ipotesi sarebbe confermata dal fatto che in posizione protetta (cioè non in finale assoluta) *mi ti si* non assumono rispettivamente le forme *\*mie \*tie \*sie*, come invece sarebbe lecito attendersi in base a KN 57<sub>22</sub> *su-ie-spausti*, etc., dove l'elemento che in finale assoluta appare come *ji* si presenta nella forma *jie*. Anche in questo caso il riscontro è privo di valore: nella posizione protetta la forma *jie* può apparire grazie all'esistenza di una forma libera *jiē*. In assenza di forma tonica corrispondente, il clitico mantiene la forma ridotta anche in posizione protetta: cfr. la posposizione *-pie*, ridotta a *-pi* o *-p* anche quando seguita dalla particella *gi*; tra gli esempi citati dallo stesso Rosinas a p. 71: DP 286<sub>44</sub> *topig*, PS I 177<sub>32</sub> *topgi* etc.; a quanto pare, la forma *-pie* è restituita solo in DP 94<sub>53</sub> *topspieg* (Rosinas riporta erroneamente DP 94<sub>33</sub>). Anche il pruss. *thi* (GrG 95, acc.), portato a conferma dell'ipotesi, può risalire a *\*te* o a *\*tē* (cfr. Stang 1975: 51).

Per i pronomi non personali (39-92), molto dettagliata è la discussione relativa alle desinenze dei casi locali secondari in lituano (53-76). Le forme

di inessivo *tamè* e adessivo *tamp(i)* sono con buoni argomenti ricondotte a *\*tam en*, *\*tam p(r)ei*, varianti rispettivamente di *\*tam-i en*, *\*tam-i p(r)ei*, costruzioni nelle quali la posposizione si unisce al dativo-locativo. Per quanto riguarda l'origine delle forme di adessivo con *-k* impiegate nel dialetto di Gervėčiai (p.es. masch. sing. *tunk*), Rosinas ritiene che si debba tirare in causa la particella *gi*, ricostruendo i seguenti passaggi: *\*(t)-ampig(i) > \*(t)-umpig > \*(t)-umpk > (t)-unk*. A sostegno dell'ipotesi si potrebbe citare l'allativo sing. masch. *topk* che compare in DP 163<sub>18</sub> (*topk tu žinókis* = Mt. 27,4 *tu videris*); in ogni caso, la ricostruzione è tutt'altro che convincente e l'ipotesi tradizionale (dissimilazione della consonante finale a partire da temi con consonante labiale), rimane la più probabile (nello stesso dialetto la 3ª pers. del cong. suona *galėčia-k < -p < \*-bi*; Rosinas attribuisce l'ipotesi a Zinkevičius senza riferimenti bibliografici; si tratta di Zinkevičius 1980: 260; ma cfr. già Stang 1966: 232).

Nella valutazione dei dati prussiani (pp. 76-90) la parte più rilevante è costituita dall'ipotesi che le desinenze flessive dei pronomi non personali riflettano forme della flessione determinata, contenenti cioè il pron. *\*io-* agglutinato a una diversa base pronominale (già in Girdenis, Rosinas 1977). Se tale ricostruzione è molto verosimile per il nom. sing. femm. *stai < \*stāji* (cfr. lit. dial. *tój*), secondo un'ipotesi che risale a Johannes Schmidt (1885: 391), lo stesso non si può dire per le altre forme; a detta di Rosinas, si dovrebbe partire da una base *stās* (corrispondente al nom. sing. masch. e al nom. pl. femm.) cui si unirebbero *\*iā* (cfr. gen. sing. masch. *stesse* e varianti), *\*jamō* (cfr. dat. sing. masch. *stesemu* hapax III 71<sub>5</sub>; altrove *stesmu* etc.), *\*iās* (cfr. gen. sing. femm. *stessias* etc.), *\*iāi* (cfr. dat. sing. femm. *stessiei* etc.) In tal modo il prussiano, accanto alle forme determinate del tipo *pirmois* e del tipo *pirmonnis*, di attestazione relativamente sicura, possederebbe anche il tipo *pirmāsī*, documentato sporadicamente nei dialetti lituani: tale varietà nella derivazione della forma determinata all'interno di uno stesso dialetto pare francamente eccessiva. Altra ipotesi ancora più dubbia è che la desinenza *-smu* sia stata estratta da pronomi con tema uscente in *-s* (p. es. *vismu* da *\*visamu*). In tal modo è piuttosto difficile condividere la conclusione di Rosinas, secondo cui la morfologia flessiva dei pronomi prussiani non è affatto la più arcaica all'interno delle lingue baltiche, bensì la più innovativa (pp. 87 e 169).

La seconda parte del volume (pp. 93-163) è dedicata all'evoluzione dei paradigmi flessivi, che in parte consiste in fenomeni di semplificazione. Dopo una breve introduzione dedicata a considerazioni generali intorno al

mutamento linguistico, Rosinas si occupa di alcuni problemi specifici, come la riduzione del vocalismo finale (particolare attenzione è dedicata agli effetti della legge di Leskien in lituano), il suppletivismo *ana-/ji-* per influsso slavo in parte dei dialetti lituani, la decadenza del duale, etc.

Le conclusioni (pp. 164-169) riassumono schematicamente in 37 punti i principali problemi discussi nel volume. La bibliografia, l'indice delle fonti e delle abbreviazioni sono seguiti da un riassunto in inglese (pp. 193-197).

#### Riferimenti bibliografici:

- Girdenis A., Rosinas A. 1977, Some remarks on the vocalism and morphology of Old Prussian, "General Linguistics" 17, pp. 1-7.  
 Rosinas A. 1988, *Baltų kalbų įvardžiai*, Vilnius.  
 Schmidt J. 1885, Indogermanische *ō* aus *ōi* in der Nominalflexion, "Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung" 27, pp. 369-397.  
 Stang Chr.S. 1966, *Vergleichende Grammatik der baltischen Sprachen*, Oslo-Bergen-Tromsø.  
 Stang Chr. S. 1975, *Ergänzungsband. Register, Addenda und Corrigenda zur vergleichenden Grammatik der baltischen Sprachen*, Oslo-Bergen-Tromsø.  
 Vaillant A. 1958, *Grammaire comparée des langues slaves. Tome II: Morphologie*, Lyon-Paris.  
 Zinkevičius Z. 1980, *Lietuvių kalbos istorinė gramatika. I*, Vilnius.

Alessandro Parenti